

Helmut Schmidt, moralisches Vorbild?

Helmut Schmidt, der erfolglos versucht hatte, von der Tabakabhängigkeit loszukommen, hat die Tabakindustrie, wo er nur konnte, aktiv unterstützt. Von 1987 bis 2000 war er Mitglied im Aufsichtsrat der milliardenschweren Rörcher AG, dem weltweit größten Produzenten von Maschinen zur Herstellung von Zigaretten. Auf Veranstaltungen der Tabakindustrie ist er ein gern gesehener Gast. So war er 1992 auf Einladung des Verbandes der Tabakindustrie Festredner in der Wiener Hofburg. Es ging um „500 Jahre Tabak in Europa“. Aus seiner Parteilichkeit hat er niemals ein Geheimnis gemacht. Ausdrücklich setzte er sich gegen Tabakwerbeverbote ein.

Das Rauchverhalten von Schmidt in der Öffentlichkeit unterstützt die Ziele der Tabakindustrie, die seit Jahrzehnten die Gefahren des Rauchens verharmlost. Das offensive Rauchverhalten des ehemaligen Kanzlers ist daher nicht nur eine Marotte, sondern eine bewusste Inszenierung, die erst durch seine Nähe zur Tabakindustrie zu verstehen ist.

Weil Helmut Schmidt einer der ganz großen Werbeträger der Tabakindustrie ist, wurde er 2008 zu seinem 90. Geburtstag von ihr besonders gefeiert. Die Tabakindustrie gratulierte in Ihrer Verbandszeitung „Tabakzeitung“ in der Ausgabe vom 19.12.2008. Dort konnte man auf einem übergroßen Foto den rauchenden Altkanzler sehen. Für die „Tabakzeitung“ war Schmidt „prominentestes Geburtstagskind des Jahres“. Auch British American Tobacco überschlug sich auf einer ganzseitigen Anzeige im Parteiblatt „Vorwärts“ der SPD (Dezember 2008). Dort wurde Schmidt gratuliert und zugleich für Zigaretten, die wie Wunderkerzen brennen, geworben.

So gesehen ist Schmidt kein moralisches Vorbild.

Johannes Spatz